

Cora folgte eilends nach und nach einigem Besinnen auch Samut.

Mehr als einmal würde sie einem Tomahawk zum Opfer gefallen sein, würde sie nicht durch ihren sonderbaren Begleiter, den die Wilden für einen Wahnsinnigen hielten, beschützt gewesen sein.

Magua entdeckte bald einen Wilden, den er beauftragt hatte, die Pferde der Mädchen zu halten, und befahl Cora aufzusteigen, während er die noch immer bewußtlose Alice vor ihr auf den Sattel legte und das Pferd am Zügel führte. David besann sich nicht lange, schwang seine langen Beine über das andere Pferd und folgte nach, so schnell die Schwierigkeit des Pfades es gestattete. Als sie einen flachen Berggipfel erreichten, hieß Magua sie absteigen.



Siebentes Kapitel.

Auf der Fährte des Mädchenräubers.

Die blutige und unmenschliche Greuelszene, die wir im vorigen Kapitel, mehr angedeutet als geschildert haben, trägt in den Blättern der Geschichte der amerikanischen Kolonien den wohlverdienten Namen: „Das Blutbad von Wilhelm Heinrich.“ Der Tag wirft einen dunklen Schatten auf das Ansehen des französischen Befehlshabers, in dessen Macht es gestanden wäre, diese grauenvollen Taten zu verhindern.

Der dritte Tag nach der Übergabe des Forts neigte sich zu Ende. Todesstille herrschte an den Ufern des heiligen Sees, die Festung war nur noch eine rauchende Ruine. Da konnte man ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang fünf Männer aus dem Walde treten sehen, um in der Richtung auf die zerstörte Festung weiter zu wandern. Eine leichtfüßige Gestalt mit der Vorsicht und Gewandtheit eines Eingeborenen ging voran. Ein anderer, ebenfalls ein Amerikaner, ging etwas abseits und musterte den nahen Waldsaum mit Augen,